

Gehauchtes Sax und durchsichtige Melodie

Groove Collection und Günther-Späth-Quartett gastieren im VHS-Auditorium

ROTENBURG • Das Ziel, das sich VHS-Leiter und langjähriger Jazzfan Michael Burgwald vorgenommen hatte: Jazz im Auditorium. Die Mission: ein neuer Musikstil für Kenner und Einsteiger. Der Kooperationspartner: kein anderer als der Kulturbahnhof „Kuba“. Die Akteure: die beiden Formationen Günther Späth Quartett aus Bremen und der lokalen Groove Collection.

Gleich vorweg: Ganz mühelos gestaltete sich das Unterfangen nicht. Zunächst schien der Funke beim überschaubaren Publikum nicht recht überzuspringen. Oder war es für viele der rund 40 Zuschauer Neuland, dass gelungene Soli im Jazz spontan beklatscht werden? Dabei hatten sich die Veranstalter mit einer „klassischen“ Formation mit Piano, Schlagzeug, Bass und Sax und einer, bei dem Einflüsse wie Funk und Latin zum Tragen kamen, einen feinen Querschnitt ausgesucht. Die Profis rund um Bandgründer Günther Späth am Bass lieferten handwerklich solide Arbeit ab. Da saß jede Phrasierung, jede Improvisation. Kein Wunder, spielen die Bremer



Der Sound der Groove Collection wurde vom Saxophon geprägt.

seit immerhin 23 Jahren zusammen.

Schade, dass die Formation, die bereits vor einigen Jahren bei „Jazz on a Summer's Night“ am Weichensee gastiert hatte, nur wenige ihrer Eigenkompositio-

nen zum Besten gab. Denn gerade hier zeigten sie, dass sie durchaus mehr zu bieten haben als traditionellen, entspannt dargebotenen Jazz. Ein Highlight war sicherlich die Interpretation von Tim Hardins „Hang on to a dream“, eines Singer-Songwriter-Stücks aus den 60ern.

Eine durchsichtige Melodieführung, ein melancholisch gehauchtes Sax – das machte den Einstieg für Neulinge zu einem Hochgenuss. Wie sehr die unterschiedlichsten Einflüsse sich mit Jazz verbinden lassen, demonstrierte im zweiten Teil die Formation um den Gitarristen Jürgen Kolbe. Auch in diesem Teil prägte das Saxophon von Eckhard Petri, der als Gast eingesprungen war, das

Klangbild. Nicht nur, weil es meistens dominierte, sondern weil Petri einfach gut ist – egal, ob am Alt-, Sopran-, oder Tenorsax. Rhythmusstark dank großer Rhythmusfraktion mit Bass, Percussion und Drums setzte das Sextett Klassiker und Eigenkompositionen wie „Summer Samba“, „Latin Matin“ oder das eher rockige „Changes“ um. Es gab jedoch auch akustische Highlights zu entdecken wie das Easy Listening-Stück „Ride in style“, das wunderschön perlte.

Und siehe da: Die Mission war von Erfolg gekrönt, das lernfähige Publikum an das weite Feld des Jazz herangeführt. Dieses weiter beackern zu wollen, versprachen Burgwald und Kolbe. • uhe



Das Günther-Späth-Quartett machte den Anfang. • Fotos: uhe